Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 17 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office 190 O Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 25. März 1888.

Aus blutigen Tagen.

Das stille, abgelegene, sich gerade jetzt zu größerer Bedeutung entwickelnde Städtchen Griggsville in Pike County, Ill., war vor etwa 30 Jahren der Schauplatz einer ganzen Anzahl sensationeller Ereignisse, die sich schließlich zu einer der schauerlichsten Tragödien zuspitzten. Der Hintergrund von alledem war ein Krieg zwischen einem Schnapswirth und Desperado einerseits und fast der ganzen Gemeinde andererseits. Die Geschichte stand dazumal ziemlich vereinzelt da und ist von der jetzigen Generation so gut wie vergessen. Einer der Hauptactoren der Schlußtragödie lebt noch heute in Colorado, und ihm sind nachfolgende Mittheilungen über jenen bemerkenswerthen ländlichen Schreckenstage hauptsächlich zu verdanken:

Die Bevölkerung von Griggsville bestand der überwaltigenden Mehrheit nach aus strammen Temperenzlern, wenn auch sonst ganz vernünftigen Leuten. Ein Mann nun wagte es, der ganzen conservativen Gemeinde zum Trotz eine Wirthschaft, oder—wie die derben Temperenzbauern sie nannten — eine „doggery" zu halten. Dieser Mann war John Blythe, nebenbei einer der gefürchtetsten Desperados. Er war von herkulischer Körperkraft und unglaublicher Rücksichtslosigkeit. Den Tag über pflegte er sein „Feuerwasser" zu verkaufen, und Nachts, nachdem er sich selber einen gehörigen Rausch angetrunken, strich er im Städtchen und in der Nachbarschaft umher und verübte, hauptsächlich aus Abenteuerlust, zahlreiche Einbrüche und Diebstähle.

Zu den eifrigsten Temperenzhähnen des Ortes gehörte der Schuhmacher Philipp Wilcox. Er und Blythe wurden sich bald todfeind, namentlich als die nachfolgende Knallgeschichte passirt war, die Wilcox beinahe in die Ewigkeit befördert hätte. Der betreffende Vorfall beweist nebenbei, daß die explosive Methode, die Wassersimpelei zu fördern, nicht so neue ist, als Manche glauben.

Eines Abends stand Blythe hinter seinem Schanktisch und machte sich gerade mit einer Quantität Schießpulver zu schaffen, — als plötzlich der Ofen mit furchtbarer Gewalt explodirte und in tausend Stücke flog. Die Wirthschaft wurde größtentheils demolirt. Ein paar glühende Kohlen fielen auch auf den Schanktisch und brachten dort den Haufen Pulver zur Explosion. Es war ein Wunder, daß Blythe mit dem Leben davonkam und nur ziemlich leicht verletzt wurde. Irgend Jemand hatte eines der Holzscheite, die vor der Wirthschaft aufgeschichtet waren, mit Sprengpulver geladen; sowie also dieses Stück in den Ofen kam, mußte die Katastrophe eintreten. Jedermann hielt das Attentat für Temperenzlerarbeit, und Blythe erklärte den Schuster geradeheraus für den Attentäter und schwur ihm Rache.

An einem schwülen Augustabend wurde die Ortschaft plötzlich durch die Kunde in Aufregung versetzt, daß der Temperenzschuster den Desperado niedergeschossen habe. Die Beiden waren auf einer der belebtesten Straßen zusammengetroffen; Blythe stieß eine Fluth von Flüchen aus und ging endlich mit geballten Fäusten auf Wilcox los. Dieser jedoch war nicht unvorbereitet. Er zog rasch eine kleine Pistole aus der Tasche, feuerte und traf Blythe in den Magen. Der Geschossene taumelte in den nächsten Laden, stürzte aber dann zusammen. Mehrere Aerzte wurden herbei geholt, erklärten jedoch die Wunde für absolut tödtlich. Blythe wurde in einer Sänfte nach Hause getragen, wo seine Frau und die Kinder sich schreiend über ihn warfen. Von der schautigen Scene, die sich jetzt abspielte, erzählt man sich noch Jahrzehnte lang. Sobald Blythe wußte, daß er sterben müßte, raste er wie ein Tobsüchtiger, wand sich in gräßlichen Kämpfen, fluchte, betete, schrie, sang und lachte. Ungefähr zur gleichen Zeit brach ein schreckliches Gewitter los, und das Donnerrollen und Blitzzucken, zusammen mit dem Schreien und Fluchen des sterbenden Desperados, bildete ein höchst ungewöhnliches Schauspiel und machte einen überaus unheimlichen Eindruck. Im letzten Todeskampf soll Blythe noch einmal den Mund weit aufgerissen und den Seinen zugeschrieen haben: „Kinder, seht, wie der alte John in die Hölle fährt!" Kurz nach Mitternach trat der Tod ein.

Wilcox hatte sich gleich nach seiner That den Behörden ausgeliefert. Es gab eine fünftägige, denkwürdige Gerichtsverhandlung. Die Freunde des Erschossenen machten verzweifelte Anstrengungen, die Schuldigsprechung des Mannes zu erwirken. Das Gericht erkannte jedoch Nothwehr an, und Wilcox kam frei. Da man ihn aber in Kenntniß setzte, daß er ganz sicher ermordet würde, wenn er länger im Ort bleibe, so zog er gleich darauf fort, lebte abwechselnd in verschiedenen Staaten und wurde endlich unter der Hayes'schen Administration Bundesmarschall in Colorado. Er ist es auch, der obiges Material größtentheils geliefert hat.

Kansas soll getheilt werden.

In keinem Staate der Union ist die Bevölkerung so rasch gewachsen, wie in Kansas, in keinem aber auch so ungleichmäßig. Als die östliche Hälfte dieses Staates besiedelt wurde, da herrschte allgemein der Glaube, die westliche Hälfte würde niemals bevölkert werden. Alles, was jenseits der sog. Regengrenze lag, schien für immer eine Wüste bleiben zu müssen; man ahnte damals noch nicht, daß die Regengrenze sich immer weiter nach dem Westen vorschieben, und der wasserliegende Landstrich immer mehr zusammenschrumpfen würde. In Folge dieser Ansichten wurden auch die Staatshauptstadt und alle staatlichen Institute sehr weit nach dem Osten von Kansas verlegt; nur wenige Meilen von der östlichen Grenze concentrirte sich das ganze öffentliche Leben. Niemand fand daran vorläufig etwas auszusetzen.

Im Laufe der Jahre ist indeß eine großartige Veränderung mit diesem Lande in physischer und industrieller Beziehung vor sich gegangen. Ein sehr großer Theil der früheren Wüste hat sich seit seiner Beregnung als das reichste Land des Staates erwiesen und wird immer dichter und dichter besiedelt. Nun sind diese Ansiedler aber selbstverständlich sehr unzufrieden damit, daß die ganze Staatsverwaltung sich weit da vorne an der Ostgrenze gruppirt, und wollen für ihren Beitrag am Gemeinwohl auch einen entsprechenden Genuß von den staatlichen Instituten haben. Sie behaupten, daß die Vertreter von Ost-Kansas, welche bisher eine überwältigende Mehrheit in der Staatslegislatur bildeten, fortwährend den Westen als das Aschenbrödel behandelt, ihn nicht blos vernachlässigt, sondern positiv geschädigt hätten. Das wollen sie sich nicht länger gefallen lassen. Eine Agitation für Verlegung der Staatshauptstadt nach Westen zu wird für völlig aussichtslos gehalten. Daher verlangen die Leute das Einzige, was ihnen unter solchen Umständen übrig zu bleiben scheint, nämlich: daß der Westen von Kansas zu einem besonderen Staate gemacht werde. Die Bewegung hierfür ist zur Zeit eine ziemlich lebhafte, und es ist nicht unmöglich, daß der Bundescongreß sich bald mit dieser für das westliche Kansas wirklich brennenden Frage zu befassen haben wird.

Früchte der „nationalen" Politik.

Eine große Zahl der bedeutendsten Geschäftshäuser in Breslau hatte an die dortige Handelskammer eine Vorstellung gerichtet, in welcher ausgeführt wurde, daß die Polenausweisungen den Handel Breslaus schwer schädigen. Schlesien ist—so heißt es in dieser Vorstellung—durch seine geographische Lage auf den Verkehr mit den Hinterländern Polen und Galizien hingewiesen. Die Bewohner dieser Länder und ebenso die Polen der Provinz Posen machen nicht allein einen sehr bedeutenden Theil unserer Kundschaft aus, sondern sie repräsentiren auch diejenigen Consumenten, welche größere Ausgaben machen und für gute Qualitäten zu angemessenen Preisen Verwendung haben. Die Ausweisungen selbst und ebenso die bezüglichen Debatten in den Parlamenten haben aber den Erfolg gehabt, daß es jetzt in den polnischen Kreisen für eine nationale Sache gilt, bei den nach ihrer Auffassung ihnen so abgeneigten Deutschen nichts mehr zu kaufen. Man kann dies jeden Tag in den polnischen Zeitungen lesen, und bereits sind seit einigen Wochen in vielen Handlungshäusern Bestellungen von polnischen Kunden fast gänzlich ausgeblieben. Sind einmal derartige Beziehungen gelöst, so ist es sehr schwer, solche wieder anzuknüpfen." Die Handelskammer wird schließlich ersucht, Vorstehendes zur Kenntniß der Staatsregierung zu bringen.—Die Antwort der Handelskammer geht dahin, daß sie sich nach Lage der Verhältnisse von einer solchen Intervention keinen Erfolg versprechen könne; sie werde aber die erhobenen Beschwerden in ihrem demnächst zu erstattenden Jahresbericht an den Handelsminister voll zum Ausdruck bringen.

In derselben Lage wie Breslau befinden sich Königsberg, Danzig und alle anderen Städte, die einen großen Handel nach dem Osten hin treiben. Auch Berlin ist schwer geschädigt worden. Das bekümmert aber eine hohe Staatsregierung nicht.

Die Silberfrage in Deutschland.

Die deutschen Bimetallisten haben wieder einmal geflunkert. Nach den Darstellungen, welche ihre Organe über die neulichen Aeußerungen des Reichskanzlers bezüglich der Währungsfrage gegeben haben, und die auch nach Amerika herübergekabelt wurden, mußte es scheinen, als ob der leitende Staatsmann den Bestrebungen für die Einführung der Doppelwährung ein gewisses Wohlwollen entgegengetragen habe. Daran wurde die Hoffnung geknüpft, es würde beharrlichen Anstrengungen gelingen, den Fürsten Bismarck für die Pläne der Herren Arendt, v. Kardorff u. s. w. zu gewinnen. Wie indeß der „Nat.-Ztg." von einem Theilnehmer des beim Reichskanzler stattgehabten Diners, bei welcher Gelegenheit die Währungsfrage berührt wurde, mitgetheilt wird, waren die Erklärungen des Fürsten Bismarck in entschiedener Weise gegen die Doppelwährung gerichtet. Der Reichskanzler bestritt, daß die gesetzliche Fixirung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber überhaupt möglich sei und führte aus, daß sich diejenigen Vortheile, welche sich die Bimetallisten von der Einführung der Doppelwährung versprächen, nur durch Einführung einer unterwerthigen Währung (Silberwährung, Papierwährung) erreichen ließen. Jeder unbefangene Zuhörer muß aus den Aeußerungen des Reichskanzlers den Eindruck entnommen haben, daß die Bestrebungen der Bimetallisten bei ihm keinerlei Boden finden, und daß in der Währungsfrage zwischen ihm und dem preußischen Finanzminister volle Uebereinstimmung besteht.

Ein verkleideter Nuntius.

Bismarck hat zwar noch keinen päpstlichen Botschafter an den Berliner Hof zugelassen, verhandelt aber doch mit dem Vatican mittels eines Bevollmächtigten. Clericale Blätter machen nämlich über die Wirksamkeit des Bischofs Kopp von Fulda im preußischen Herrenhause folgende Mittheilungen:

Der Bischof von Fulda habe auf die erste Anfrage der Staatsregierung, ob er einer Berufung in das Herrenhaus folgen würde, ablehnend geantwortet; die Gründe für die Ablehnung habe er theils in dem Kostenaufwande, der mit einem längeren Aufenthalt in Berlin verbunden sei, theils in der Schwierigkeit der Lage gefunden. Inzwischen habe Fürst Bismarck der Zustimmung des Papstes sich versichert und dadurch den Widerstand des Bischofs beseitigt. Der Hauptzweck der Berufung in das Herrenhaus sei der gewesen, daß der Bischof von Fulda als bevollmächtigter Unterhändler zwischen dem Papst und der preußischen Regierung fungiren könne. Diejenigen Punkte, welche von Seiten des apostolischen Stuhles in der neuen Vorlage als unannehmbar angesehen würden, seien dem Berliner Cabinet in besonderer Note bezeichnet; im Uebrigen habe der Bischof von Fulda die nöthigen Vollmachten. Um der Zustimmung der übrigen Bischöfe Preußens sich zu vergewissern, habe der Bischof von Fulda am 19. Februar eine Zusammenkunft mit dem Erzbischof von Köln und dem Bischof von Trier gehabt. Bei dieser in Köln stattgehabten Besprechung habe man sich über bestimmte Gegenvorschläge geeinigt, welche als Amendements zu der von der Regierung gemachten Vorlage im Herrenhause eingebracht werden sollten.

Hiernach würde Bischof Kopp, unter der Firma eines Herrenhaus-Mitgliedes, etwa die Thätigkeit entwickeln, die einem päpstlichen Nuntius zukäme.

Vom Inlande.

Bei Gelegenheit einer Temperenzversammlung in Beatrice, Nebr., nahmen 4000 Personen das „blaue Bändchen".

Boycott allüberall! Geschäftsreisende südlicher Häuser boycotten jetzt die Stadt Wrightsville, Ga., weil diese eine Steuer von $5 von den „Rittern des Musterkastens" erhebt.

Maine ist bekanntlich ein classischer Prohibitionsstaat. Von den 1933 Verhaftungen jedoch, welche der Marschall der Stadt Portland im Laufe des letzten Jahres vornehmen ließ, wurden 1320 laut seinem Bericht „durch Verbrechen verursacht, die direkt von geistigen Getränken kamen."

In Brooklyn, N. Y., wurden kürzlich 32 Glasgefäße mit eingemachten Bohnen amtlich untersucht, und man fand in sämmtlichen Gefäßen Kupferoxyd. Die Bohnen sollten angeblich importirt sein; doch erklärte der Sanitätscommissär, sie seien in Wilmington, Del., präparirt worden.

In einem Vortrag im Yale-College theilte Professor Arthur die erschreckende Thatsache mit, daß in den Ver. Staaten jedes Jahr nicht weniger als 15,000 Personen allein beim Zusammenkoppeln von Waggons verletzt werden. Dieser Angabe liegen sorgfältige Erhebungen bei den Chirurgen und Aerzten zu Grunde.

Die Hundstage sind noch weit entfernt, und schon züngeln wieder Schlangengeschichten durch die Presse. Auf dem Anwesen eines Farmers in der Nähe von Blakely, Ga., soll sich eine Schlange herumtreiben, die tagtäglich in den Kornspeicher kommt und jede Maus, die sich im Getreide bemerklich macht, fängt und auffrißt. In Folge dieser Thätigkeit wird das Schlangenvieh sehr gern gesehen und unbehelligt gelassen.

Ein theurer Kalbsproceß fand vor einigen Tagen seinen Abschluß im Kreisgericht zu Sioux City in Iowa. Zwei Farmer von Little Sioux Township hatten jeder ein Kalb, welche sich ähnlich sahen und kaum von einander zu unterscheiden waren. Im Sommer kamen die Kälber in dieselbe Heerde, doch im Herbste kehrte nur eines davon zurück. Jeder beanspruchte das Kalb. Es kam zum Proceß, und der, welcher den Proceß jetzt verloren hat, mußte über $300 Unkosten u. s. w. bezahlen.

In St. Paul, Minn., unterzeichnete dieser Tage ein gewisser Morrissey in einer Wassersimpel-Versammlung das Temperenzgelübde. Dieses wichtige Ereigniß feierte er sogleich durch Anfeuchtung der Kehle,—bis er sich wieder in schragem Verhältniß befand; dabei hielt er es für angemessen, sich einen Büffelpelz umzuhängen, über welchen er keinen Besitztitel besaß. Er wurde darauf als Dieb und Trunkenbold verhaftet. Weinend versicherte er dem Richter, jetzt werde aber ganz gewiß auf ein Jahr der Gänsewein sein einziges Lieblingsgetränk sein.

Ein bezeichnendes Stückchen modernen Aberglaubens wird aus Mexico berichtet. Eine Gesellschaft Ingenieure begab sich von der Stadt Mexico nach Leon, um dort von einem passenden Platze aus eine Sonnenfinsterniß zu beobachten. Kaum hatten sie Posto gefaßt, als ein großer Volkshaufe aus dem Städtchen unter fürchterlichen Drohungen auf sie zustürzte. Die Irregeführten glaubten, daß die Thätigkeit der Gelehrten die Wuth des Himmels auf Leon herabbeschwören werde, und konnten nur durch einen Geistlichen verhindert werden, die Forscher zu lynchen.

Vor etwa einem Jahre wurde in Pecos City, Texas, ein Deutscher Namens Schilling auf die Anschuldigung des mörderischen Angriffs verhaftet; er brachte indeß Bürgschaft auf. Später begab sich Schilling nach Hot Springs, Mexico, angeblich, um seinen Rheumatismus zu kuriren, thatsächlich aber, um sich der Verurtheilung zu entziehen. Jüngst aber traf der Sheriff von Pecos City in Mexico ein, erwirkte von einem dortigen Richter einen Haftbefehl gegen Schilling, und dieser wurde trotz heftigen Sträubens über die Grenze zurückgebracht. Der Fall erregt großes Aufsehen, und man glaubt, daß daraus wieder einmal eine internationale Streitfrage entstehen könne. Die mexicanischen Behörden lieferten den Mann einfach auf das Gesuch des Sheriffs hin aus.

Spiele nicht mit Schießgewehr! Mehrere Fälle von tragischem Tod durch zufällige Entladung des Revolvers wurden in den letzten Tagen fast gleichzeitig aus verschiedenen Theilen des Landes gemeldet. So gab in Clay County, Tenn., ein verrückter Vater—denn anders kann man ihn nicht nennen—seinem 6jährigen Töchterlein einen geladenen Revolver als Spielzeug in die Hand; das Kind griff an den Drücker, die Waffe ging los,—und der Vater sank als Leiche zu den Füßen seiner Frau. In Atlanta, Ga., erschoß der 18jährige Commis Pat Hickey im Laden zufällig einen Kunden und Freund — noch dazu Familienvater; der unglückliche Mörder behauptet fest und steif, die Waffe habe noch ganz kurze Zeit vor der Tragödie ungeladen im Schaukasten gelegen, und irgend Einer müsse da eine Schurkerei gespielt haben. Revolver sind keine Spielzeuge für Männer und noch viel weniger für Kinder.

Ein sehr ungewöhnlicher Auftritt spielte sich jüngst in einer Kirche zu Elizabeth, N. J., ab. Fräulein Mayo, die 45 Jahre zählt und ein wenig excentrisch ist, macht sich sehr viel mit kirchlichen Angelegenheiten zu schaffen, und da sie in solchen nicht mit ihrem Gelde kargt, so sieht man ihr Vieles nach. Dieser Tage sollte in der Christus-Kirche eine Kindtaufe statthaben, und Pastor Oberly stand bereit, dieselbe zu vollziehen; Fräulein Mayo machte sich indeß mit dem Taufbecken zu schaffen und sagte Oberly, er müsse warten, bis sie Alles zu ihrer Zufriedenheit arrangirt habe, und als der Pastor gegen diese Einmischung Protest erhob, erhielt er von der alten Schachtel eine schallende Ohrfeige. Die Taufpathen schauten verdutzt drein und der Pastor vergaß vor lauter Ueberraschung, dem Gebote der Bibel nach, die andere Backe hinzuhalten. Fräulein Mayo aber kehrte Allen den Rücken zu und verließ die Kirche.

Einen schönen Reinfall haben dieser Tage in Chicago zwei Spitzel, alias Geheimpolizisten, Namens Thorpe und Tierney, gehabt. Sie verhafteten eine Frau Taggert und deren beide Töchter wegen angeblicher Mitschuld an einer Kassenschrank-Sprengerei. In der Wohnung dieser Frauen fand sich eine Börse, die $200 enthielt, und die Geheimen hatten nichts Schleunigeres zu thun, als dieselbe einzustecken. Nun aber kamen zwei andere Leute, Fischer und Darling geheißen, welche nachwiesen, daß sie Gläubiger der betreffenden Schrankensprenger seien, und also jenes Geld, wenn es von den Dieben käme, rechtlich ihnen Beiden zufallen müßte. Der Friedensrichter schloß sich dieser Ansicht an, und die Geheimen mußten das Geld herausgeben. Doch das Schönste kommt nach. Gleich darauf mußten die verhafteten Frauen wegen gänzlichen Mangels an Beweismaterial entlassen werden; sie gingen nun zum Friedensrichter und zwangen die beiden Büttel, ihnen ihre $200 herauszuzahlen. Thorpe und Tierney erklären jetzt, daß derartige Geschäfte sich schlecht rentiren.

Vom Auslande.

— In Brüssel hat sich gegenwärtig, wie man der „Voss. Zeitung" von dort schreibt, eine neue pomphafte Generalagentur eröffnet zur Beschaffung von—Orden! Der neu „ernannte" Generalagent theilt durch ein hübsch ausgestattetes Circular den Mitgliedern der „Gesellschaft" die Bedingung mit, unter denen diese Orden verkauft werden; sie sind einfach. Man hat bei Einreichung der Bitte 400 Frcs. als Abschlag zu zahlen; hat man innerhalb 3 Monaten nicht den gewünschten Orden, so bekommt man das Geld zurück. Gleichzeitig muß man sich schriftlich verpflichten, bei Empfang des Ordens den Restbetrag zu zahlen. Interessant ist der Preiscourant. Der theuerste Orden ist das Commandeurkreuz des päpstlichen Ordens 6500 Frcs., der „vom Präsidenten der französischen Republik anerkannte" Nicham-Orden (Tunis) kostet 4000 Frcs., „mit breitem rothem Band um den Hals zu tragen"; das Officierkreuz (mit Rosette für Knopfloch) 4500 Frcs.; der spanische Orden Karl III., die italienischen Saint-Silvestre- und Saint-Gregoireorden je 4500 Frcs.; der portugiesische Christusorden 5000 Frcs.; der spanische Orden Isabellas der Katholischen 4000 Frcs.; das Ritterkreuz von Venezuela 3000 Frcs.; das Officierskreuz 4000 Frcs. Originell ist noch eine feingedruckte Anmerkung: „Auch für Damen können Decorationen erworben werden!" Natürlich wird „strengste Discretion garantirt."

— Eine bedrohliche Naturerscheinung zieht seit kurzem im nördlichen Theile des nassauischen Amtes Hadamar, bei etwa 1½ Stunden von demselben genannten Städtchen gelegenen Orte Dorndorf, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich. Nachdem bereits in den sechziger Jahren in der Nähe eines zwischen Dorndorf und Thalheim gelegenen isolirten Bergkegels mit unverkennbarem vulkanischen Charakter Erdrisse und Bodensenkungen bemerkt wurden, ist seit Ende vorigen Jahres eine Wiederholung dieser Erscheinungen in solchem Umfange aufgetreten, daß sich der Bewohner jener Gegend, speciell des zunächst betheiligten Dorndorf, eine hochgradige Aufregung bemächtigt hat. Der sich gen Dorndorf hinziehende Erdriß nimmt von Tag zu Tag an Ausdehnung zu und scheint sich im weiten Bogen seinem Ausgangspunkte nähern zu wollen. Damit wäre die unmittelbare Gefahr für Dorndorf beseitigt, nachdem der Erdriß sich auf etwa 300 Fuß den ersten Häusern des Ortes genähert hatte, dann aber eine andere Richtung einschlug. Die von dem Phänomen berührte Grundfläche hat einen Durchmesser von etwa 20 Minuten und zeigt eine wellenförmige Hebung und Senkung des Bodens. Die Senkungen nehmen täglich zu. Die Annahme, welche das Ereigniß auf vulkanische Wirkungen zurückführen will, stützt sich auf die vulkanische Natur der Gegend, auf die Lavagebilde in den Einbruchsstellen und auf wiederholte Erdstöße, die in den letzten Wochen beobachtet wurden. Ein anderer Erklärungsversuch geht dahin, die Erscheinung mit einer unterirdischen Sandbüne in Verbindung zu bringen, die durch hereinbrechendes Gewässer ausgewaschen wurde und so die Senkungen der Eroberfläche herbeiführte.

— Recht nette Kopfbedeckungen, schreibt die Freisinnige Zeitung, dürften im kommenden Frühjahr von einem Theil unserer Damen in den Straßen Berlins spazieren geführt werden, wenn auch diesmal der Nachahmungstrieb der besseren Hälfte unseres Geschlechts sich auf die Pariser Muster wirft. Nachdem die für unmöglich gehaltene Tournüre (Kunst-Steiß) ihren Einzug gehalten hat, dürfen auch die wunderlichen Hutmoden, die für das Frühjahr aus Paris angekündigt werden, bei unseren Damen Anklang finden. Und was sind das für Hüte! Helme aus Goldblech oder Stahl mit einer Feder an der Spitze! Noch toller sollen aber die Hüte von Schumrinde aussehen, die über und über von einem Blumendurcheinander überwuchert sind. Sodann sind Baretts in Form einer Jockeymütze modern. Der zurückgeschlagene Schirm trägt in Malerei eine Sportscene. Es liegt also eine reiche Auswahl neuer Mode-Ungeheuerlichkeiten zur Besichtigung vor.

— In Pancsova (Südungarn) wurde entdeckt, daß eine Frau Namens Ljubyesablevics auf dem Obstmarkte an die Bauern und Bäuerinnen der Umgebung heimlich Arsenic verkaufe. Damit erklärt man sich die in Südungarn in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Vergiftungen aus Rache oder Eifersucht, sowie die zahlreichen Selbstmorde durch Vergiftung.

— Die Schweiz hat die noch in ihrem Besitze befindlichen Milbank-Amster-Gewehre, etwa 50,000 Stück, nach auswärts, das Stück zu 2.80 Frcs. verkauft. Wie verlautet, gehen sie nach Afrika, nachdem sie vorher wieder in Vorderlader umgewandelt worden sind.

— In England giebt es jetzt 26 promovirte Aerztinnen, in Rußland 62, wovon 20 den türkischen Feldzug (1877,78) mitmachten und von der Regierung ihrer Verdienste wegen Orden erhielten; in Frankreich 12, in Italien eine einzige, Frl. Velleda Farne, welche in Rom praktizirt und von der Königin Margarita warm empfohlen wird.

— Das „Leipziger Tageblatt" ist zur Menagerie geworden! In der dritten Beilage der Nummer vom 27. Februar erblickt man nicht weniger als 106 Böcke und verschiedenes anderes Gethier. Holde Bockbierzeit! Es ist zu wünschen, daß die gehörnten Vierfüßler den „geneigten" Leser am Sonntag Morgen nicht zu heftig gestoßen haben.

— Th. Nordenfelt, dessen Unterseeboot letzten Herbst so großes Aufsehen erregte, hielt jüngst im Verein der englischen Seeofficiere in London einen Vortrag über seine neueste Schöpfung. Hieraus geht hervor, daß die darüber verbreiteten Nachrichten zum Theil der Berichtigung bedürfen. Je länger ein Fahrzeug, desto größer bekanntlich dessen Geschwindigkeit. Das Nordenfeltsche Boot mit seiner Länge von 64 Fuß oder etwa 20 Metern bereitet daher in dieser Beziehung eine bedeutende Ueberlegenheit, und es legt in der That unter Wasser 9 Knoten oder etwa 15¾ Kilometer zurück. Der mitgeführte Kohlenvorrath soll zu einer Fahrt von nahe an 280 Kilometer ausreichen, während eine Tiefe von 15 Metern das Boot nicht gefährdet. Der Vorrath an überhitztem und unter Wasser den Kessel mit Dampf versorgendem Wasser beträgt 8 Tonnen. Derselbe kann bei einem Unfall im Nu abgelassen werden, wodurch das Boot sofort an die Oberfläche steigt. Nordenfelt plant außerdem ein 30 Meter langes Boot, welches 12 Knoten zurücklegen und Kohlen zu einer Fahrt von 1500 Kilometern mitführen kann. Die mitgeführten beiden Torpedos werden angeblich mit solcher Gewalt geschleudert, daß sie selbst Torpedonetze zerstören, bezw. zurückdrängen würden, daß sie mit 150 Kgr. Dynamit geladene Waffe in unmittelbarer Nähe des Feindes explodirt. — Der anwesende Herzog von Edinburg machte bei der sich anschließenden Erörterung den Einwand, die Explosion würde höchst wahrscheinlich das Unterseebot mit ins Verderben stürzen. Hierauf wußte der Erfinder freilich nichts zu erwidern.

— In der letzten Sitzung der Manchesterer Gesellschaft für chemische Industrie wurde über einen Stoff, das Saccharin, berichtet, welches aus Steinkohlentheer gewonnen wird, eine größere Süßigkeit als Rohr- und Rübenzucker besitzt und sich zum allgemeinen Gebrauche eignet. Ein Theil davon genügt, um 10,000 Theilen Wasser einen sehr süßen Geschmack zu geben, da es 230 Mal süßer ist, als unser gewöhnlicher Zucker. Für die menschliche Gesundheit hat der Genuß des Saccharins keine üblen Folgen. Der Erfinder, Dr. Fahlberg, verband dasselbe mit Stärkezucker oder Glukose und erhielt dadurch ein Produkt, das Dextrosaccharin, welches vom besten Rohrzucker nicht zu unterscheiden ist, obwohl dasselbe nur 0.05 Procent Saccharin enthält. Eine kleine Dosis davon genügt, um den bitteren Geschmack des Chinins zu verdecken.

— Ein merkwürdiger Proceß, der nach verschiedenen Richtungen sehr lehrreich ist, kam soeben in Wien zum Abschlusse. Im März 1882 wurden in Galizien die Eheleute Moses und Gittel Ritter beschuldigt, in Gemeinschaft mit einem seither verstorbenen Arbeiter Marcell Stachlinski ein armes Tagelöhnerweib „zu rituellen Zwecken" ermordet zu haben. Am 10. März 1882 wurden die Beschuldigten verhaftet und trotz ausgezeichneter Vertheidigung und ungenügender Beweise vom Schwurgericht zu Krakau zum Tode verurtheilt. Der Oberste Gerichtshof in Wien verwarf das Urtheil und ordnete eine neue Verhandlung an, die aber wieder damit endete, daß ein polnischer Schwurgerichtshof die Angeklagten zum zweiten Male zum Tode durch den Strang verurtheilte. Vergebens betheuerten dieselben ihre Unschuld, umsonst wurde das Unsinnige der Anklage nachgewiesen. Und wiederum kassirte das höchste Gericht in Wien das Urtheil und ordnete eine dritte Verhandlung an, diesmal in der Weise, daß ein anderes Schwurgericht, jenes zu Lemberg, delegirt wurde. Aber auch das dritte Urtheil lautete von den polnischen Geschworenen auf Tod durch den Strang. Nun gelangte die Sensationsaffaire vor den Kassationshof in Wien, welcher nach sehr langer Berathung einstimmig beide Angeklagte vollständig freisprach und deren sofortige Entlassung aus der Haft anordnete. Ein Kommentar ist da wirklich überflüssig und man braucht nicht einmal auf die vierjährige Gefangenschaft der zwei unglücklichen Unschuldigen besonders zu verweisen, welche außerdem noch jahrelang unter Todesurtheilen stehen mußten!

John Weilacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

33 N. Pennsylvania Str.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindsucht, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine flockenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallsucht. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.

Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgesetzt.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

Politische Anzeigen.

Für Schatzmeister.

Hez Smart,
von Lawrence Township,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für County-Clerk.

Aurelius J. Joyce,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

John R. Clinton,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Edward H. Dean,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für County-Auditor.

John W. Pfaff,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Samuel Merrill,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Sheriff.

Henry H. Beville,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Richard S. Colter,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

George H. Carter,
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention.

Für County-Recorder.

Eugene Sauley,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Coroner.

Dr. W. H. Wilhard,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations Convention.

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

New York and Boston

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.

Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska,